

HEXENJAGD (The Crucible)

Schauspiel von Arthur Miller

Mit der Hexenverfolgung des 17. Jahrhunderts in Amerika behandelt „Hexenjagd“ vordergründig zwar einen historischen Stoff, die Zusammenhänge zwischen religiösem und politischem Fanatismus werden aber vom Autor bewusst auch auf seine Gegenwart – die Kommunistenhatz des berüchtigten Senators Joseph McCarthy im Amerika der 1950er Jahre – bezogen. Mehr noch: 65 Jahre nach der Uraufführung ist Millers Klassiker thematisch plötzlich wieder das Stück der Stunde in Zeiten, in denen Presse- und Meinungsfreiheit in vielen Weltgegenden zunehmende Einschränkung erfahren und Machthaber wie etwa Staatspräsident Erdoğan in der Türkei tatsächliche oder vermeintliche politische Gegner unter fadenscheinigen Gründen verfolgen und inhaftieren lassen. Nicht umsonst stand „Hexenjagd“ in den Spielzeiten 2016/17/18 an über 20 deutschsprachigen Bühnen auf dem Spielplan– von Staatstheatern (Berliner Ensemble, Burgtheater Wien, Bayerisches Staatsschauspiel München, Staatstheater Dresden, Schauspielhaus Düsseldorf) über Stadttheater (Heidelberg und Koblenz) bis hin zu Freilichtbühnen wie Bad Hersfeld.

Zum Inhalt

Für den Zustand einer Gruppe pubertierender Mädchen, die nach einem verbotenen nächtlichen Tanz im Wald sonderbar agieren, gibt es im puritanischen Salem des 17. Jahrhunderts nur eine Erklärung: Teufelswerk. Man ruft den bekannten Hexenspezialisten Pastor Hale zu Hilfe. Bei den von ihm geleiteten Verhören geben die Mädchen als Ausrede an, verführt und verhext worden zu sein. Schnell merken sie, dass sie der Strafe entgehen können, wenn sie andere der Teufelsbuhlerei beschuldigen. Und so denunzieren sie munter drauf los, bezichtigen unliebsame Gemeindemitglieder und genießen ihre neu gefundene Macht. Die Hexenjagd beginnt. Als dann aber die junge Abigail vor dem von Richter Danforth eigens einberufenen Hexengericht die Frau des Bauern John Proctor der Hexerei anklagt, hat sie eine Grenze überschritten. Bis allerdings klar ist, dass sich hinter Wahn und Massendenunziation nur eigennützige Ziele verbergen, müssen einige Unschuldige ihr Leben lassen...

Millers Klassiker über die perfiden Mechanismen von Intoleranz und Massenwahn ist am um in zu sehen. In der Inszenierung von Volkmar Kamm stehen u. a. Wolfgang Seidenberg (als John Proctor), Carsten Klemm (als Richter Danforth), Christian Meyer (als Pastor John Hale), Iris Boss (als Elizabeth Proctor) und Hannah Prasse (als Abigail Williams) auf der Bühne. Eine Tournee-Produktion des EURO-STUDIO Landgraf.

ARTHUR MILLER

Der 1915 geborene und 2005 verstorbene Pulitzer-Preisträger Arthur Miller zählt zu den bedeutendsten amerikanischen Dramatikern des 20. Jahrhunderts. Der Sohn eines polnischen Einwanderers erlebte am Beispiel des eigenen Vaters die ganze Fragilität des amerikanischen Traums. Isidore Miller war als Fabrikant für Damenbekleidung zu Reichtum gekommen, verlor jedoch sein Vermögen im Zuge des Börsencrashes von 1929, und die Familie musste aus ihrer luxuriösen Wohnung in Manhattan nach Brooklyn umziehen. Um seine Familie zu unterstützen, lieferte Arthur Miller als Schüler jeden Morgen Brot aus; sein Collegestudium musste er mit diversen Nebenjobs finanzieren. Sein erstes Theaterstück, „No Villain“, schrieb Miller als Student an der University of Michigan und gewann damit gleich den Avery Hopwood Award, ein Stipendium der University of Michigan für angehende Schriftsteller. Das brachte ihn erstmals auf den Gedanken, ernsthaft eine Karriere als Bühnenschriftsteller zu verfolgen. Sein erstes tatsächlich aufgeführtes Stück, „The Man Who Had All The Luck“ (1944), gewann zwar den Theater Guild's National Award, wurde jedoch nach nur vier Vorstellungen abgesetzt. Das nächste Stück „Alle meine Söhne“ (1947) wurde dann jedoch ein enormer Broadway-Erfolg und brachte Arthur Miller seinen ersten Tony Award als Bester Autor ein. 1949 feierte dann „Tod eines Handlungsreisenden“ Premiere am Broadway – das Stück, für das Miller als erster Autor nicht nur den Pulitzerpreis, sondern auch den Tony Award als Bester Autor sowie den Outer Critics' Circle Award erhielt. Es wurde umgehend zum Klassiker und besiegelte Millers Ruf als einer der bedeutendsten Dramatiker seiner Zeit.

Als erfolgreicher Bühnenschriftsteller und Drehbuchautor stand Miller besonders in den 1940er bis 60er Jahren im Lichte der Öffentlichkeit. Für Schlagzeilen sorgte in dieser Zeit u. a. seine Ehe mit Marilyn Monroe, für die er 1956 seine erste Frau Mary Slatterly verließ. 1960, als es in der Ehe schon kriselte, schrieb Miller das Drehbuch zu Monroes Film „The Misfits“ (dt. „Nicht gesellschaftsfähig“ mit Clark Gable und Montgomery Clift). Miller und Marilyn Monroe wurden 1961 geschieden; Monroe starb kaum zwei Jahre später. Miller selbst heiratete 1962 die Fotografin Inge Morath; die Ehe hielt bis zu Moraths Tod 2002.

Sein bis heute weltweit meistgespieltes Stück „Hexenjagd“ schrieb Arthur Miller 1953 als Reaktion auf die Befragung seines Freundes Elia Kazan vor dem Komitee für unamerikanische Umtriebe (House Un-American Activities Committee, kurz HUAC). Die späten 1940er und die 1950er Jahre waren in den USA geprägt von einer schon an Hysterie grenzenden Furcht vor einer Unterwanderung der amerikanischen Gesellschaft durch den Kommunismus. Geschürt wurde diese Hysterie neben dem HUAC vor allem von dem konservativen Senator Joseph McCarthy, dessen Name heute für die Praxis der auf oft haltlosen Anschuldigungen beruhenden Verfolgung angeblicher »subversiver Elemente« steht. Schon der bloße Verdacht, jemand sei Kommunist oder sympathisiere mit dem Kommunismus, konnte in dieser Zeit zur gesellschaftlichen Ausgrenzung führen, bis hin zum Verlust des Arbeitsplatzes. Etliche Intellektuelle und Hollywood-Größen mussten vor dem Komitee aussagen. Diejenigen, die nicht kooperierten, wurden auf die berüchtigte ‚schwarze Liste‘ gesetzt, was einem Berufsverbot gleichkam. Auch Miller erregte mit seinem Stück die Aufmerksamkeit des HUAC, das ihm 1954 die Ausreise zur Londoner Premiere von „Hexenjagd“ verweigerte. 1956 wurde Miller dann vorgeladen und sollte – entgegen einer vorherigen Abmachung mit dem Vorsitzenden des Komitees – nicht nur eigene »unamerikanische Aktivitäten« bekennen, sondern auch Bekannte benennen, mit denen er verdächtige Versammlungen besucht hatte. Miller sagte umfassend über seine eigenen politischen Aktivitäten und Ansichten aus, weigerte sich jedoch, Bekannte zu verraten. Daraufhin wurde er wegen Missachtung des Kongresses zu einer Geld- und Gefängnisstrafe verurteilt, er kam auf die ‚schwarze Liste‘, und die Verlängerung seines Passes wurde verweigert. Erst 1958 wurde das Urteil vom Berufungsgericht aufgehoben.

Seine Erfahrung mit dem HUAC prägte Miller, der sich auch später immer wieder für seiner Ansicht nach unrechtmäßig Verfolgte einsetzte. So führte etwa sein Einsatz für die Freilassung von sowjetischen Dissidenten 1969 zum Verbot seiner Werke in der Sowjetunion. Im hohen Alter war er ein prominenter Kritiker der Politik von George W. Bush.

Miller produzierte noch etliche weitere erfolgreiche Stücke sowie eine Reihe Drehbücher, darunter 1996 das Drehbuch zur Verfilmung von „Hexenjagd“ mit Daniel Day-Lewis in der Rolle des John Proctor und Winona Ryder als Abigail Williams. Unter den zahlreichen Preisen, die

Miller für sein Lebenswerk erhielt waren u. a. die National Medal of Arts (1993), der PEN/Laura Pels International Foundation for Theater Award als Master American Dramatist (1998) und die Medal for Distinguished Contribution to American Letters der amerikanischen National Book Foundation (2001). Sein letztes Stück „Finishing the Picture“ wurde 2004 am Goodman Theater in Chicago uraufgeführt. Miller starb am 10. Februar 2005 in seinem Haus in Connecticut, 56 Jahre nach der Broadway-Premiere von „Tod eines Handlungsreisenden“.

HEXENJAGD (The Crucible)

Brandaktueller Klassiker von Arthur Miller

über Fanatismus, Massenwahn und individuelle Verantwortung

„Hexenjagd“ gehört zu Recht auch heute noch zu den erfolgreichsten und meistgespielten Stücken Arthur Millers. Mit seiner außergewöhnlichen Bühnenwirkung und den bis in die Nebenfiguren hinein messerscharfen Charakterporträts ist das 1953 uraufgeführte Werk ein Lehrstück über jegliche Art von Massenhysterie und politisch oder religiös motivierte Wahnvorstellungen. In „Hexenjagd“ (Originaltitel „The Crucible“ – zu Deutsch ‚Schmelztiegel‘, im übertragenen Sinne auch ‚Feuerprobe‘) führt Miller vor, wie schnell ein Rechtssystem außer Kontrolle gerät, dessen Autorität sich auf irrationale Grundlagen stützt und das den Beschuldigten jede Möglichkeit der Verteidigung nimmt. Wenn Denunziation mehr gilt als rationale Argumente, triumphieren Eigennutz und individuelles Machtstreben über das Gemeinwohl. Doch am Beispiel von John Proctor zeigt Miller auch, dass ein solches System überwunden werden kann, wenn der Einzelne bereit ist, Verantwortung zu übernehmen – und den Preis dafür zu zahlen.

„Hexenjagd“ mit Wolfgang Seidenberg (John Proctor) Carsten Klemm (Richter Danforth, Thomas Putnam), Christian Meyer (Pastor John Hale), Iris Boss (Elizabeth Proctor) und Hannah Prasse (Abigail Williams) u. a. ist am um in zu sehen. In weiteren Rollen stehen Sophie Schmidt, Rebecca Selle, Ralf Grobel, Alexander Kuchinka und Ines Reinhard auf der Bühne. Regie führt in dieser Produktion des EURO-STUDIO Landgraf Volkmar Kamm, das Bühnenbild stammt von Volkmar Kamm und Rolf Spahn, die Kostüme von Marie Landgraf, die Bühnenmusik von Alexander Kuchinka.

Zum Inhalt

Salem, Massachusetts, im Jahr 1692. Der puritanische Pastor Samuel Parris überrascht seine halbwüchsigen Nichte Abigail und einige andere Mädchen zu nächtlicher Stunde beim Tanz im Wald. Als am Morgen danach einige der Mädchen auffälliges Verhalten zeigen, verbreiten sich in der Stadt schnell Gerüchte, dass Hexerei im Spiel war. Parris, der um seinen Ruf fürchtet, holt sich Hilfe in Person des Pastors John Hale, eines Experten in Sachen Hexerei. Unter Hales und Parris' Befragung behaupten die Mädchen schließlich, vom Teufel besessen zu sein, und bezichtigen auch andere, mit dem Teufel im Bund zu stehen. Damit treten sie eine Woge der Hysterie los, die schnell außer Kontrolle gerät. Dem eilends einberufenen Hexengericht unter dem Vorsitz von Richter Danforth gelten die Aussagen der Mädchen als ultimativer Beweis der Schuld, und nur wer gesteht und selbst weitere Namen nennt, kann dem Tod durch den Strang entgehen. Schließlich trifft es auch Elizabeth Proctor, die Frau des Bauern John Proctor, die von Abigail beschuldigt wird, sie verhext zu haben. Proctor, der zu seinem Leidwesen genau weiß, dass hinter all dem Hexenspuk nicht mehr steckt als die Eifersucht eines abgewiesenen Teenagers, versucht alles, um Elizabeth zu retten, wird jedoch schließlich selbst unter dem Vorwurf der Hexerei verhaftet. Auf dem Höhepunkt der Hysterie steht Proctor vor einer schwerwiegenden Entscheidung: Gestehen, und so um den Preis einer Lüge sein Überleben sichern – oder bei der Wahrheit bleiben, auch wenn es seinen Tod bedeutet?

VOLKMAR KAMM Regie

Als Regisseur, Dramaturg und Oberspielleiter ist Volkmar Kamm in allen Theaterbereichen zu Hause. Nach seinem Studium der Germanistik, Publizistik und Theaterwissenschaft in Berlin führten ihn Engagements u. a. nach Stuttgart, Salzburg, Bremerhaven, St. Gallen, Regensburg, Ingolstadt und Linz. Eine besondere Begabung hat er für Romandramatisierungen, bei denen er oft auch Regie führt – so etwa bei Kafkas „Der Prozess“, Tucholskys „Schloss Gripsholm“ und „Kohlhaas 21“, einer modernen Adaption von Kleists Novelle.

Auf große Begeisterung bei Presse und Publikum stieß Kamms Stuttgarter Inszenierung von „Der Kaufmann von Venedig“, die zuletzt 2014 mit dem Tournee-Theater Thespiskarren auf Tournee war (2015 nominiert für den INTHEGA-Preis). Ebenso erfolgreich war er an den Schauspielbühnen in Stuttgart mit so unterschiedlichen Regiearbeiten wie u. a. Kleists „Der zerbrochne Krug“, Dürrenmatts „Der Besuch der alten Dame“ und „Kopenhagen“ von Michael Frayn. Kamms auch in Stuttgart gezeigte Inszenierung der eigenen Adaption des Max-Frisch-Romans „Homo Faber“ wurde am Landestheater Salzburg die Erfolgsproduktion der Saison 2009/10. Es folgten weitere Inszenierungen dort, u. a. Tennessee Williams' „Die Glasmenagerie“, Urs Widmers „Top Dogs“ und „The King's Speech“ nach dem gleichnamigen Film.

Als Kooperation mit den Schauspielbühnen in Stuttgart zeigte die Konzertdirektion Landgraf neben „Jeder stirbt für sich allein“ (Spielzeit 2014/15, 2016/17 und 2018/19) auch Kamms Bühnensfassung und Inszenierung von Günter Grass' Roman „Die Blechtrommel“ (Spielzeit 2015/16 bis 2017/18) – nach „Ein weites Feld“ Kamms zweite Adaption eines Werks des Literaturnobelpreisträgers. „Jeder stirbt für sich allein“ wurde 2015 mit dem 2. INTHEGA-Preis ‚Die Neuberin‘ ausgezeichnet, „Die Blechtrommel“ gewann 2016 sogar den ersten Preis.

ROLF SPAHN Bühnenbild

Der Schweizer schloss zunächst eine Ausbildung als Industrie-Elektroniker ab, bevor er als Beleuchter und Bühnentechniker erste Theatererfahrungen am Sommertheater und am Stadttheater seiner Heimatstadt Winterthur erwarb. Als Lichtgestalter war er für das Kindertanztheater und das Kulturzentrum Winterthur tätig, schuf die Lichtinstallationen für diverse Rock-, Pop- und Jazzkonzerte sowie für Experimentalveranstaltungen in Winterthur. 1999 erhielt er seinen Meisterbrief in der Fachrichtung Beleuchtung und war von 2001 bis 2013 als Technischer Direktor, Lichtdesigner und Bühnenbildner bei der Konzertdirektion Landgraf engagiert. Hier seien nur einige der Produktionen genannt, bei denen er mitwirkte – als Verantwortlicher für die Licht-Konzeption: „Kiss me, Kate“, „King of Jazz – Satchmo“ (ausgezeichnet mit dem INTHEGA Musiktheaterpreis 2004), „To Dance on the Moon“ II + III, „Jekyll & Hyde“, „The Mystical Dance of Ireland“ und „Heiße Zeiten“. Seine Produktionen „Johnny Cash – The Man In Black“, „Fettes Schwein“, „Tannöd“, „Kollaboration“ und „Licht im Dunkel“ wurden jeweils mit einem INTHEGA-Preis ausgezeichnet. Er war auch Co-Lichtdesigner bei der mit dem 1. INTHEGA-Preis prämierten Produktion „Hexenjagd“ in der Spielzeit 2003/04 bis 2005/06. Für die Peter-Kreuder-Gala „Für eine Nacht voller Seligkeit“ entwarf Rolf Spahn sein erstes Bühnenbild. Als Bühnenbildner war er auch zuständig für die mit dem 2. INTHEGA-Preis 2009 ausgezeichnete EURO-STUDIO-Landgraf-Produktion „Buddenbrooks“, für Florian Zellers „Die Wahrheit“ sowie für „Motown – die Legende“. Für die letztgenannte Produktion sowie für „Die Wahrheit“ und die EURO-STUDIO Produktion „A Christmas Carol – Eine Weihnachtsgeschichte“ konzipierte er ebenfalls das Lichtdesign. In der Spielzeit 2013/14 war Rolf Spahn als Leiter der Abteilungen Beleuchtung, Ton und Video fest am Schauspiel Leipzig engagiert. Seit 2014 ist er freischaffender Bühnenbildner und Lichtdesigner. Für die Konzertdirektion Landgraf hat er in der Spielzeit 2015/16 das Bühnenbild und die Lichtkonzeption für Dennis Kellys Stück „Die Opferung von Gorge Mastromas“ entworfen (Regie: Peter Lutschak) sowie die Lichtkonzeption für das Musical „Kiss me, Kate“, in der Spielzeit 2017/18 das Bühnenbild und die Lichtkonzeption für „Hairspray“.

MARIE LANDGRAF – Kostüme

Die Kostüm- und Bühnenbildnerin liebte es schon als Kind, ihre Welt mit Stoffen und Farben zu gestalten. So folgten nach Abitur und Ausbildung zur Konfektionsschneiderin ein Diplomstudium und eine Tätigkeit am Modeinstitut Berlin.

Parallel entstanden erste Kostümentwürfe für freie Theatergruppen (u. a. für „Medea“ unter der Regie von Armin Petras). Seit 1993 ist Marie Landgraf als freiberufliche Kostüm- und Bühnenbildnerin tätig. Eine enge künstlerische Zusammenarbeit verbindet sie mit dem belgischen Regisseur, Schauspieler und Bühnenbildner Herman Vinck – dem Mitbegründer von „Het Werkteater“ in Amsterdam; gemeinsam entstanden u. a. die Produktionen „Momo“ und „Ronja Räubertochter“. Zahlreiche weitere Kostüm- und Bühnenbilder schuf sie seit 2002 für das ATZE Musiktheater, u. a. für „Spaghettihochzeit“, „Bach – ein Leben in Bildern“ (beide Inszenierungen wurden mit dem Kinder- und Jugendtheaterpreis IKARUS ausgezeichnet), „Das doppelte Lottchen“ und „Emil und die Detektive“. Seit 2008 arbeitet Marie Landgraf außerdem regelmäßig für das renommierte GRIPS Theater Berlin, für das sie u. a. das Kostümbild des legendären Musicals „Linie 1“ neu bearbeitete. 2018 schuf sie am GRIPS das Kostümbild für „Anton macht’s klar“ (Regie: Rüdiger Wandel) und für Lutz Hübners/Sarah Nemitz’ Stück „Phantom. Ein Spiel“ (Regie: Petra Zieser).

Außerdem entwirft sie seit vielen Jahren die Kostüme des Improtheaters „Die Gorillas“ für deren Walking Acts auf der Internationalen Grünen Woche (IGW). Seit 2011 stattet sie im Mehringhoftheater Berlin zusätzlich den „Jahresrückblick“ mit Horst Evers, Bov Bjerg, Manfred Maurenbrecher u. a. aus.

Kostümbilder entwarf sie auch für das Theater der jungen Welt Leipzig, für die Shakespeare Company Berlin und das Tatoeba Tanztheater Berlin. 2018 stattete sie für das Sommertheater im Spreepark Berlin die Kindertheaterproduktion „Die kleine Hexe“ aus. Neben ihrer Arbeit fürs Theater stellt Marie Landgraf auch als Malerin aus, u. a. in Einzelausstellungen in den Berliner Galerien KNORKE (2011 und 2018) und FRIEDA (2012) bzw. als Teilnehmerin der Kunstmesse „ART...ESSENZ“ in Berlin (2012).

Aktuell und packend

HEXENJAGD (The Crucible)

Der Klassiker von Arthur Miller jetzt auf Tournee

»Überall dort, wo die Ablehnung des politischen Gegners grausame Formen annimmt, wo man ihn misshandelt und austilgt, weil man in ihm nicht mehr den Menschen sehen kann – überall dort wirkt auch in unserem Jahrhundert der alte Hexenwahn.« (Arthur Miller)

Millers als Historienspiel daher kommende Parabel auf die antikommunistische Gesinnungsschnüffelei im Amerika der 1950er Jahre feiert 2018 ihr 65-jähriges Jubiläum – und ist dabei brandaktuell. Nicht nur, dass die Verfolgung und Verunglimpfung des politischen Gegners in vielen Weltgegenden weiterhin gang und gäbe ist – auch der Begriff ‚Hexenjagd‘ wird heute beispielsweise vom amerikanischen Präsidenten Donald Trump gerne inflationär gebraucht, um legitime Kritik unglaubwürdig zu machen und eine funktionierende rechtsstaatliche Kontrolle der Exekutive zu untergraben. Da ist es angebracht, sich von Miller vor Augen führen zu lassen, was eine ‚Hexenjagd‘ tatsächlich ausmacht: nämlich die Irrationalität der Vorwürfe, die Unmöglichkeit der Verteidigung – und die Denunziation als Grundlage des Verfahrens.

Worum geht es?

In seiner Fiktionalisierung der Hexenprozesse von Salem 1692 exerziert Arthur Miller beispielhaft alle Mechanismen des Massenwahns durch: Ein nächtlicher Tanz pubertierender Mädchen bietet den eigentlich geringfügigen Anlass, an dem sich alles entzündet. Der Puritanismus des 17. Jahrhunderts steht stellvertretend für jede restriktive Ideologie, die jedes Verhalten abseits der Norm sanktioniert und rationale Erklärungen nicht zulässt. Und Richter Danforths Hexengericht illustriert das perfide System der Denunziation, in dem der Beschuldigte sich nur retten kann, indem er andere denunziert. Mit John Proctor, der in die Prozesse hineingezogen wird, als die Anführerin der angeblich besessenen Mädchen seine Frau der Hexerei bezichtigt, bietet Miller dem Zuschauer eine starke Identifikationsfigur. Hin- und hergerissen zwischen eigener Schuld und persönlicher Verantwortung, zwischen Angst und Überzeugung, Lüge und Wahrheit, muss Proctor sich entscheiden das Richtige zu tun.

Arthur Millers „Hexenjagd“ in der Inszenierung von Volkmar Kamm gastiert am um in..... In dieser Tournee-Produktion des EURO-STUDIO Landgraf stehen u. a. Wolfgang Seidenberg, Carsten Klemm, Iris Boss, Hannah Prasse auf der Bühne. Das Bühnenbild gestalteten Volkmar Kamm und Rolf Spahn, die Kostüme stammen von Marie Landgraf, die Bühnenmusik von Alexander Kuchinka.

DIE SCHAUSPIELER

WOLFGANG SEIDENBERG – John Proctor

Der gebürtige Siegburger absolvierte seine Schauspielausbildung am Max-Reinhardt-Seminar in Wien. In dieser Stadt hatte er auch seine ersten Theaterengagements, u. a. am Schauspielhaus, am Burgtheater und an der Kleinen Komödie. Unter der Intendanz von Peter Lotschak spielte er über zwölf Jahre bei den Bad Hersfelder Festspielen und war vielfach auf Tournee. Am Landestheater Niederösterreich arbeitete er mit dem renommierten Regisseur Jérôme Savary zusammen und hatte Auftritte am Alten Schauspielhaus Stuttgart (u. a. als Zampano in „La Strada“). 2015 spielte er bei den Salzburger Festspielen in „Die Dreigroschenoper“ von Brecht/Weill.

Daneben arbeitet Wolfgang Seidenberg vermehrt auch für Film- und Fernsehproduktionen, so u. a. 1993 als SS-Aufseher in Steven Spielbergs Erfolgsfilm „Schindlers Liste“ oder 2007 neben Mira Gittner in dem Kinofilm „Mein Traum oder Die Einsamkeit ist nie allein“. Seit Februar 2018 ist er in „Der Geschmack von Leben“ zu sehen, dem neuen Film von Roland Reber und Mira Gittner. Einem breiten TV-Publikum wurde Wolfgang Seidenberg bekannt durch die Rolle des Klempnermeisters Frank Töppers in der ARD-Vorabendserie „Marienhof“, die er von 1995 bis 2011 übernahm.

Für das EURO-STUDIO Landgraf ging Seidenberg erstmals 1999 auf Tournee als Richard III. in Shakespeares gleichnamigem Stück. 2010/11 folgte dann die EURO-STUDIO-Produktion „Zweifel“ von John Patrick Shanley, in der er als Pater Flynn an der Seite von Renan Demirkan zu sehen war. Von 2013-2018 war er auch mit Lutz Hübners „Frau Müller muss weg“ unterwegs. Für das Tournee-Theater Thespiskarren (TTT) war er zusätzlich von 2010-2018 in „Die Legende vom heiligen Trinker“ nach Joseph Roth (Regie: Silvia Armbruster) auf Gastspielreise, 2015/16/17 spielte er Alexej Iwanowitsch Weltschaninow in „Der ewige Gatte“ nach Dostojewski (Bühnenfassung: Wolfgang Seidenberg; Regie: Silvia Armbruster).

Als Dramaturg betreut er Produktionen des Berliner Theater Wahlverwandte, u. a. die Deutsche Erstaufführung von Miguel del Arcos Monolog „HELENA. Plädoyer für eine Schlampe“ mit Georgette Dee (DE 2015, Renaissance Theater Berlin), die mit der Konzertdirektion Landgraf 2015/16/17 auf Tournee ging. In der Saison 2018 erarbeitete er die Dramaturgie für die Produktion „Alice im Wunderland“ beim Märchensommer Allgäu. Für das von Silvia Armbruster seit 2015 geleitete Theater in Kempten stand er 2016 in dem Schauspiel „Die Judenbank“ von Reinhold Massag auf der Bühne und rezitierte 2016/2017 beim „Meisterkonzert 3“ Briefe von Schubert. 2018 übernimmt er in Kempten bei der Produktion „Traumjobs“ (Premiere 21.10.2018) die Regie.

CARSTEN KLEMM – Thomas Putnam / Richter Danforth

Nach seiner Ausbildung an der Folkwang Universität der Künste ging Carsten Klemm ins Festengagement ans Landestheater Tübingen. Weitere Engagements führten ihn u. a. an die Theater Basel und Trier und ans Stadttheater Luzern. Sein Rollenrepertoire umfasst Hauptrollen in klassischen Dramen (u. a. Kleists Prinz Friedrich von Homburg, Tellheim in Lessings „Minna von Barnhelm“, Goethes Torquato Tasso), aber auch in Musicals (Cliff Bradshaw in „Cabaret“). Seit vielen Jahren ist er mit der Konzertdirektion Landgraf auf Tournee. Zahlreiche EURO-STUDIO-Produktionen prägte er durch seine ausdrucksstarke Rollengestaltung. Zu den unvergesslichen Hauptrollen gehören u. a. Beckmann in Wolfgang Borcherts „Draußen vor der Tür“, die Titelrolle in Goethes „Clavigo“ sowie große Partien in zeitgenössischen Dramen (z. B. in Michael Frayns „Demokratie“, Yasmina Rezas „Ein spanisches Stück“, „Das Leben der Anderen“ von Albert Ostermaier nach dem Film von Florian Henckel von Donnersmarck, der AIDS-Kranke Prior Walter „Engel in Amerika“ von Tony Kushner, Septimus Hodge in „Arkadien“ von Tom Stoppard). Carsten Klemm ist mehrfacher INTHEGA-Preisträger, u. a. wurden folgende EURO-STUDIO-Produktionen, in denen er eine Hauptrolle spielte, ausgezeichnet: „Rätselhafte Variationen – Enigma“ als Partner von Peter Bongartz und Jordi Galcerans „Die Grönholm-Methode“ (beide Stücke erhielten den 2. INTHEGA-Preis); „Verbrennungen“ von Wajdi Mouawad, in der er u. a. als Hermile Lebel zu sehen war, gewann sogar den 1. INTHEGA-Preis. Er spielte auch Adam Trask in der Dramatisierung von John Steinbecks Roman „Jenseits von Eden“

und den Spielzeughändler Sigismund Markus in „Die Blechtrommel“ (1. INTHEGA-Preis 2016) nach Grass' gleichnamigem Jahrhundertroman. 2013 stand er als Shylock in Shakespeares „Der Kaufmann von Venedig“ erstmals im Alten Schauspielhaus Stuttgart auf der Bühne. Diese Produktion ging im Anschluss mit dem Tournee-Theater Thespiskarren auf Tournee und war 2015 für den INTHEGA-Preis DIE NEUBERIN nominiert. In den Spielzeiten 2016/2017 und 2017/2018 war Carsten Klemm in Dieter Fortes „Martin Luther & Thomas Münzer oder Die Einführung der Buchhaltung“ zu sehen, einer Koproduktion des Alten Schauspielhaus und des EURO-STUDIO Landgraf.

HANNAH PRASSE – Abigail Williams

Die in Offenburg geborene Schauspielerin absolvierte ihre Ausbildung am Michael Tschechow Studio in Berlin. Seit ihrem Abschluss 2016 war sie in verschiedenen Produktionen v. a. in ihrer Wahlheimat Berlin zu sehen, so etwa in „Ein Grenzorgan“ von Ödön von Horváth (2016, Chekhoff Players Berlin) und „...du hast dich mir anders vorgestellt“ nach Franz Kafka (2017, Theater unterm Dach Berlin). Daneben spielte sie auch in mehreren Kurz- und Langfilmprojekten mit. Als Abigail Williams in „Hexenjagd“ ist sie in der Spielzeit 2018/2019 zum ersten Mal mit der Konzerthaus Landgraf auf Tournee.

IRIS BOSS – Elizabeth Proctor

Die gebürtige Schweizerin absolvierte ihr Schauspielstudium 1999-2003 an der Universität der Künste in Berlin. 2001 und 2002 wurde Iris Boss mit Stipendien für den Schauspielernachwuchs von Migros und der Ernst Göhner Stiftung ausgezeichnet. Ihr erstes Festengagement führte sie an das Junge Theater Göttingen. Es folgten Gastrollen an den Sophiensaelen Berlin, bei den Burgfestspielen Bad Vilbel, wo sie als Gretchen in Goethes „Faust“ unter der Regie von Jürgen Kloth berührte, und am Neuen Theater Hannover. 2004 ging sie ins Festengagement an die Landesbühnen Sachsen, wo sie vier Jahre lang in klassischen wie modernen Stücken in vielen großen Rollen besetzt wurde. Sie war dort u. a. als Titania/Hippolyta in Shakespeares „Ein Sommernachtstraum“, als Eve in Kleists „Der zerbrochene Krug“, als Dora in „Die sexuellen Neurosen unserer Eltern“ von Lukas Bärfuss sowie als Lisbeth in „Das kalte Herz“ nach Wilhelm Hauffs gleichnamigen Märchen unter der Regie von Jost I. Kittel zu sehen. 2009 besetzte sie Regisseur Kittel in seiner Inszenierung von Walter Kollo's „Die wilde Auguste“ an der Komödie Dresden. Von 2009 bis 2011 war sie mit dem Theaterprojekt „Meinhof“ in einer Koproduktion von Theatralia Livorno und Teatro Instabile Berlin unterwegs, das u. a. auch in Italien, Spanien und Polen gezeigt wurde. Ab 2010 spielte Iris Boss in verschiedenen Produktionen im Theater unterm Dach in Berlin, u. a. in „Ödipus' Klage“ von Tobias Schwartz und in der Dostojewski-Adaption „Aufzeichnungen aus dem Untergrund“. 2011 holte sie Thomas Martin für sein Stück „Schutt (Ingemüllermonolog)“ an die Berliner Volksbühne.

Neben verschiedenen Fernseh- und Filmrollen – u. a. in „Lina“, einer Produktion des Schweizer Fernsehens, die 2016 mit dem Publikumspreis der Solothurner Filmtage ausgezeichnet wurde, und „Der Geschmack von Leben“, einer Kinoproduktion, die 2018 auch bei den Filmfestspielen in Cannes zu sehen war – ist Iris Boss seit 2008 auch als Sprecherin fürs Radio tätig. Im Berliner Kulturradio wurde im Frühjahr 2012 das Hörspiel „Schönes Wochenende“ mit Carmen-Maya Antoni, Hans Michael Rehberg und Iris Boss gesendet. Für das EURO-STUDIO Landgraf war Boss 2013/14 in der Rolle der Jeanne in Mouawads „Verbrennungen“ auf Tournee, 2014 erneut mit der Bühnenadaption von John Steinbecks Familiensaga „Jenseits von Eden“ (Premiere 2012). In Lutz Hübners Komödie „Frau Müller muss weg“ ging sie 2015-2017 mit dem EURO-STUDIO Landgraf auf Gastspielreise.

SOPHIE SCHMIDT – Mary Warren

Die junge Schauspielerin entdeckte am Theater Plauen-Zwickau das Theaterspielen für sich. Dort holte sie als Mitspielerin im „Girlsdayprojekt“ den Sächsischen Jugendkunstpreis 2005 nach Plauen. 2007 bis 2011 studierte sie Schauspiel an der Hochschule für Musik und Theater Rostock. Während dieser Zeit absolvierte sie ein Szenenstudium an der Kunstuniversität Graz, gastierte am Volkstheater Rostock und spielte Theater – besonders gerne die Rolle der Amme in Reinhard Hellmanns Inszenierung von Shakespeares „Romeo und Julia“. Erste Gastspiele erforderten in der Spielzeit 2010/11 einen Umzug ins Ruhrgebiet und mündeten in das Erstengagement am Westfälischen Landestheater. Als Darstellerin beim Zeitmahltheater

Bochum erkundete sie die Offszene. Seit der Spielzeit 2014/15 ist sie freischaffend tätig, arbeitet als Sprecherin und war Gast am Schleswig-Holsteinischen Landestheater, am Theater Hof, am Westfälischen Landestheater und an den Schauspielbühnen in Stuttgart. Zu ihren wichtigen Rollen zählten die Titelrolle in Goethes „Iphigenie auf Tauris“, Luise Miller in Schillers „Kabale und Liebe“, Polly Peachum in „Die Dreigroschenoper“ von Brecht/Weill und Magenta in Richard O'Briens „The Rocky Horror Show“. Für ihre Darstellung der Agnes und Maria Mazerath in „Die Blechtrommel“ wurde sie 2016 mit dem Nachwuchsförderpreis der Schauspielbühnen in Stuttgart ausgezeichnet. 2016/17 und 2017/18 war sie für die Konzertdirektion Landgraf mit „Martin Luther & Thomas Münzer, oder Die Einführung der Buchhaltung“ auf Tournee. Sophie Schmidt ist stolzes Mitglied der Bands Abstronaut und up2dance. Sie ist verheiratet und lebt mit Mann und Kind in Sachsen-Anhalt.

CHRISTIAN MEYER – Pastor John Hale

Bühnentalent zeigte der in Dresden geborene und ab 1992 bei Frankfurt am Main aufgewachsene Schauspieler bereits im zarten Alter von 13 Jahren im seinerzeit renommierten Schultheater der CWS Usingen unter Leitung des Autors und Theaterkenners Thomas Striebig – und später in lokalen Amateurtheater-Ensembles. Im Sommer 2004 gewann er bei einem Vorsprechen ein Stipendium an der ehemaligen Münchner Method-Acting-Schauspielschule ‚Actors-in-motion‘ und begann dort sein Schauspielstudium. 2005 erhielt er seine erste Titelrolle als Wolfgang Amadeus Mozart in Peter Shaffers Stück „Amadeus“ beim Münchner Tourneetheater THEATOUR. Es folgen zahlreiche Auftritte in Kurz- und Festivalfilmen, Kurzauftritte im Kinofilm „Kein Bund fürs Leben“ und im ZDF-Film „Die letzte Instanz“, eine für sechs Monate wiederkehrende Rolle bei der Vorabendserie „Gute Zeiten, schlechte Zeiten“ sowie eine Episodenhauptrolle bei „SOKO Leipzig“. Max Feys Film „Soft Skills“ mit Christian Meyer in der Rolle des Sascha schaffte es zu den Hofer Filmtagen und gewann das Landshuter Filmfestival. Von 2009 -2014 gehörte Christian Meyer zum Gastensemble des Celler Schlosstheaters und spielte u. a. die Hauptrollen Folke Nilsson in „Kitchen Stories“ und Nat in der Deutschen Erstaufführung von Conor McPhersons Psycho-Drama „Die Vögel“. Seit 2015 ist er bei der Konzertdirektion Landgraf beschäftigt. Mit der EURO-STUDIO-Produktion „Die Opferung von Gorge Mastromas“ von Dennis Kelly (Regie: Peter Lotschak) ging er in der Spielzeit 2015/16 auf Tournee. 2016/2017 folgte Ferdinand von Schirachs Gerichts-Thriller „Terror“ (1. INTHEGA-Preis 2017), der auch 2017/18 und 2019 auf Tournee war/ist. In der Spielzeit 2017/2018 war Christian Meyer zudem in einigen Vorstellungen der Landgraf-Produktion „Martin Luther & Thomas Münzer oder Die Einführung der Buchhaltung“ von Dieter Forte zu sehen. In der Spielzeit 2019/2020 übernimmt er die Rolle des Neonazi-Verteidigers in „Aus dem Nichts“ nach dem Film von Fatih Akin.

RALF GROBEL – Reverend Samuel Parris

Nach seinem Schauspielstudium an der Folkwang Universität der Künste Essen folgten Festengagements an den Landestheatern Tübingen und Castrop-Rauxel und an den Städtischen Bühnen Augsburg. Von 1991 bis 2002 war er freischaffend tätig (u. a. an den Wuppertaler Bühnen, am Landestheater Dinslaken, an den Kammerspielen Paderborn, am Staatstheater Mainz und am Theater Basel), bevor er ab 2002 für sechs Jahre ans Stadttheater Pforzheim ging. Seit 2008 arbeitet er wieder frei. Er gastierte u. a. wieder an den Wuppertaler Bühnen, spielte zum ersten Mal an den Schauspielbühnen in Stuttgart und wirkte in freien Produktionen mit, z. B. als Judas Ischariot in „Ich, ein Jud“ von Walter Jens. Zudem ist er als Rezitator tätig und gestaltet musikalische Lesungen bzw. Lesereihen. Zu seinem Rollenrepertoire gehören Harpagon (in „Der Geizige“ von Molière), Helmer (in „Nora oder Ein Puppenheim“ von Ibsen), Mephisto (in Goethes „Faust“), Fellner (in „Indien“ von Josef Hader und Alfred Dorfer), Furtwänglers Gegenspieler Major Steve Arnold (in „Der Fall Furtwängler“ von Ronald Harwood), Angelo (in Shakespeares „Maß für Maß“), Jean (in „Fräulein Julie“ von August Strindberg) u. v. a. Das Tourneetheater-Publikum kennt ihn bereits durch seine beklemmend-glaubwürdige Gestaltung des zwielichtigen Kommissars Escherich in „Jeder stirbt für sich allein“. Diese

Produktion wurde mit dem 2. INTHEGA-Preis DIE NEUBERIN 2015 ausgezeichnet und war außerdem die Aufführung des Jahres 2015 an den Schauspielbühnen in Stuttgart. In der Spielzeit 2017/2018 war Ralf Grobel am Theater Hagen als Pfarrer Stig Berggren in der Bühnenadaption von Kay Pollacks Film „Wie im Himmel“ zu sehen.

ALEXANDER KUCHINKA – Musikalische Einrichtung, Giles Corey / John Willard

Der in Klagenfurt geborene Regisseur, Schauspieler, Autor und Musiker lebt und arbeitet seit 1992 in Wien. Zahlreiche Schauspielengagements führten ihn an renommierte Theater in Österreich und Deutschland, u. a. ans Stadttheater Klagenfurt, an das Wiener Metropol Theater, das Theater in der Altstadt Meran, das Schlosstheater Celle, das Volkstheater Wien, das Theater in der Josefstadt Wien, das Stadttheater Baden und an die Volksoper Wien. Er war außerdem engagiert bei den Komödienspielen Porcia (Kärnten) und bei den Stockerauer Festspielen. Als Regisseur inszenierte er zahlreiche Ur- und Erstaufführungen im Sprech- und Musiktheater, oft auch nach eigenem Buch bzw. eigener Musik, u. a. am Stadttheater Klagenfurt, am Stadttheater Baden, beim Sommertraum Festival Semmering, beim Theatersommer Haag oder bei den Festspielen Berndorf.

Daneben entstanden etliche kabarettistische Soloprogramme, Auftragskompositionen, Konzeptbücher und Übersetzungen, z. B. deutsche Liedtexte für das Musical „Guys and Dolls“ im Auftrag der Wiener Volksoper (2009). Sein jüngstes Musical „Zzaun!“ (gemeinsam mit Tilmann von Blomberg) wurde 2015 beim Hamburger CREATORS-Wettbewerb mit dem ersten Preis ausgezeichnet und 2018 an der Staatsoperette Dresden uraufgeführt. Alexander Kuchinka ist Gewinner des Hamburger Ralph-Benatzky-Chansonwettbewerbes 1995 und wurde 2003 mit dem Kulturpreis des Landes Kärnten ausgezeichnet.

Für die Konzertdirektion Landgraf ging er bereits 1989 bis 1992 mit „Der Bürger als Edelmann“ von Molière auf Gastspielreise.

REBECCA SELLE – Betty Parris

Die Schauspielerin und Regisseurin trat schon als Jugendliche mit dem Schleswig-Holsteinischen Landestheater in der Produktion „Ghetto“ von Joshua Sobol auf (1996), später dann auch als Grusche in Brechts „Der kaukasische Kreidekreis“ (2004). Von 2007 bis 2010 absolvierte die Wahl-Berlinerin ein Schauspielstudium am Europäischen Theaterinstitut in Berlin, dem ein Festengagement am Dasda Theater Aachen folgte. Dort war sie u. a. in „Equus“ von Peter Shaffer, in „Top Girls“ von Caryl Churchill, als Desdemona in Shakespeares „Othello“ und im Rockmusical „Morgenstern“ zu sehen. Seit 2014 ist Rebecca Selle freiberuflich als Schauspielerin und Regisseurin tätig und arbeitet regelmäßig für Shakespeare am Berg in Bludenz (als Schauspielerin u. a. in „Macbeth“ und „Romeo und Julia“) sowie für das Kosmos Theater Bregenz (u. a. in „Moustache“, einer Adaption von Shakespeares „Was ihr wollt“). 2016 führte Rebecca Selle in Bludenz selbst Regie bei der Aufführung ihres eigenen Kindertheaterstücks „Der Pianist und das Murmeltier“; 2017 übernahm sie die Regie der Produktion „Hans im Glück“ am ATZE Musiktheater in Berlin. Im Sommer 2018 ist sie Co-Regisseurin bei der Produktion „Ein Sommernachtstraum“ für Shakespeare am Berg in Bludenz.

INES REINHARD Tituba

Die in Annahütte bei Senftenberg geborene Brandenburgerin machte nach ihrem Oberschulabschluss zunächst eine Ausbildung zur Instandhaltungsmechanikerin, doch schlug ihr Herz schon damals fürs Theater. Erste Erfahrungen in der Organisation von Konzerten und Veranstaltungen sammelte sie beim lokalen Jugendverband, bevor sie nach der Wende bei der Bundesakademie für kulturelle Bildung in Wolfenbüttel als Referentin für Darstellung und Regie arbeitete. Nach Stationen als Regieassistentin am Deutsch-Sorbischen Volkstheater Bautzen, als Spielleiterin am Landestheater Neustrelitz und ‚Wanderjahren‘, die sie u. a. nach Berlin, Hamburg, Augsburg, München, Polen und Ungarn führten, wirkte sie federführend am Aufbau des Spreewald-Theaterensembles in Lübben mit. Weitere Stationen waren das Kleisttheater Frankfurt/Oder und von 2002 bis 2003 die Arbeit als Assistentin bei Wolfgang Spier und Herbert Hermann an den Kudamm-Bühnen Berlin. Seit 2003 ist Ines Reinhard

regelmäßig mit der Konzertdirektion Landgraf unterwegs, nicht nur als Darstellerin sondern auch u. a. als Regieassistentin und Tournee- bzw. Reiseleiterin. Die Rolle der Tituba in „Hexenjagd“ spielte sie bereits in der EURO-STUDIO-Tourneeproduktion aus der Spielzeit 2003/2004.